



## **Jahresbericht 2010**

### **«Und wenn man plötzlich Hilfe braucht?»**

Zu den Höhepunkten im Berichtsjahr 2010 des Spitex-Vereins zählt zweifellos die Podiumsdiskussion «Und wenn man plötzlich Hilfe braucht?» Anlass dazu gab der nationale Spitex-Tag, der unter dem Motto «Den Alltag meistern – Spitex» stand. Uns war das Thema etwas zu eng gefasst. Unser Vorstandsmitglied Silvia Henderson zeigte deshalb zusammen mit namhaften Referenten aus der Region auf, welche Hilfen zur Verfügung stehen, wenn die Selbständigkeit aufgegeben werden muss. Als erste Anlaufstelle nimmt die Spitex in diesem Bereich eine zentrale Rolle ein, was sich unter anderem darin zeigte, dass wir unsere Fachkompetenz bei der Ausarbeitung eines Konzeptes für ein Altersleitbild der Gemeinde Kyburg einbringen durften.

Aufmerksam zu verfolgen galt es das ganze Jahr die Diskussionen über die Einführung eines neuen Pflegegesetzes im Kanton Zürich. Es sollte bis in den Spätherbst hineingehen, bis das neue Gesetz vom Kantonsrat verabschiedet wurde und die örtlichen Spitex-Dienste endlich erfuhren, was ab 1. Januar 2011 definitiv neu auf sie zukommen wird. Dass es für mittlere und kleinere Betriebe immer schwieriger werden wird, alle vom Gesetz her vorgeschriebenen Aufgaben erfüllen zu können, ist seit längerem bekannt und hatte schon im Vorjahr zu Kontakten mit der Nachbargemeinde Russikon geführt. Im Frühling beschlossen dann die beiden Vorstände der Spitex-Vereine, am 2. Oktober sich zu einer ganztägigen Klausur einzufinden und in vier Arbeitsgruppen mögliches Kooperationspotenzial auszuloten. Als Vorgabe stand über allen Abklärungen das klare Bekenntnis, weiterhin eigene Stützpunkte im Dorf zu betreiben. Die erhaltenen Resultate bestärkten die Anwesenden in ihrer Absicht für eine engere Zusammenarbeit und führte zur Bildung von den zwei Arbeitsgruppen «Administration» und «Betriebsleitung». Diese hatten die Aufgabe, weitere Abklärungen zu diesen zentralen Bereichen zu treffen und ihre Ergebnisse in einem Schlussbericht abzuliefern.

Wie schwierig Spitex-Betriebe zu führen sind, zeigte sich im Jahr 2010 ganz besonders. Forderte der Arbeitsanfall in den Vorjahren alle Mitarbeiterinnen sehr stark und verlangte grosse Bereitschaft, Überstunden zu leisten, kam es im Berichtsjahr unerwartet zu einem Einbruch. Das führte wenigstens dazu, dass die früheren Überstundensaldi voll und ganz zum Verschwinden gebracht werden konnten. Allen Mitarbeiterinnen mit ihrer Leiterin Ruth Wittwer voran, gilt deshalb unser aufrichtiger Dank für die in struben wie ruhigen Zeiten gezeigte Flexibilität.

Mit den üblichen vier Sitzungen war es für den Vorstand im Berichtsjahr nicht getan. Eine lange Angewöhnungsphase konnten deshalb die beiden neuen Gemeindevertreter Andrea Conzett aus Weisslingen und Rolf Nieth aus Kyburg nicht für sich beanspruchen und wurden gleich von Beginn weg stark gefordert. Leider führte der Verlauf der so hoffnungsvoll in Angriff genommenen Klausur zu Turbulenzen im Vorstand. Die Folge war ein Austritt per sofort, mein Rücktritt erfolgte während einer Sitzung und zwei weitere auf die Mitgliederversammlung hin.

Die Einführung des neuen Pflegefinanzierungsgesetzes hat die Stellung der Spitex-Dienste im schweizerischen Gesundheitswesen unterstrichen. Mit einem Monopol können die kommunalen Spitex-Vereine je länger je weniger rechnen, weil immer mehr private Anbieter als Konkurrenz auftreten. Tatenlos zusehen wollten wir nicht und versuchten, mit zusätzlichen Aktivitäten an neue Mitglieder heranzukommen – leider ohne Erfolg. An die Spitex denkt man, wenn es plötzlich nicht mehr alleine geht. Dann aber umso intensiver. Unsere Stärke sind die liebevollen und einfühlsamen Einsätze unserer Mitarbeiterinnen, der hohe Spendenbetrag von über 22000 Franken spricht für sich. Ihnen wie auch der im freiwilligen Einsatz arbeitende Rotkreuzfahrer-Flotte gilt deshalb unser uneingeschränkter Dank.



Thomas Frei  
Präsident

Weisslingen/Kyburg, im Februar 2011